



**Dr. med. Uwe Mauz**  
Vorsitzender des Arbeitskreises  
„Junge Ärzte im Hartmannbund“

## GESUNDHEITSPOLITIK

Plakat-Aktion geht weiter: Hartmannbund wünschte frohe Ostern mit Kuckuckseiern **5**

Anmerkungen zum Professoren-Gutachten: Im Gesundheitswesen unterwegs in eine Kommando-Struktur? **6**

Arbeitszeit: Ulla Schmidt muß ihr Versprechen schnell einlösen **7**

## KLINIK & PRAXIS

Disease-Management-Programme: Rammbock für eine weitere Bresche zur Beitragssatz-Egalisierung? **8**

DMP-Einführung in sieben Schritten **9**

Anforderungen an Ärzte **10**

Wirkungsvolle Präsenz im Internet: Wie komme ich zu einem Eintrag ins elektronische Ärzteverzeichnis? **11**

Wo Arztdienste im Internet zu finden sind **12**

## SERVICE

Sicher durch die ersten Jahre nach der Praxisgründung: Vorsicht – Steuer-Super-Gau droht! **14**

Chinesische Medizin vor Ort erleben **15**

HB-Termine **15**

Dachfonds für die Kapitalanlage: Exklusive Angebote für HB-Mitglieder **16**

## RUBRIKEN

Namen & Nachrichten **4**

Impressum **15**

**Titelbild:** Frank Pfennig

### Ein Taschenrechner für Ulla Schmidt

Vermeintlich große Zahlen – und hier besonders vermeintlich große Geldbeträge – üben auf den ersten Blick immer eine große Faszination aus. Dieser Faszination mag auch unsere Bundesgesundheitsministerin erlegen sein, als sie für die Jahre 2003 und 2004 insgesamt 200 Millionen Euro versprach, mit denen sie insgesamt 10.000 neue Arzt-Stellen in bundesdeutschen Krankenhäusern schaffen wollte.

Lassen wir einmal außer acht, daß 10.000 Stellen bei weitem nicht den tatsächlichen Bedarf decken, der von verschiedenen Fachverbänden mittlerweile bei 20.000 bis 25.000 Stellen angesiedelt wird. Aber Frau Schmidt hätte – selbst beim groben Rechnen über den ministeriellen Daumen – erkennen müssen, daß bei tatsächlich eingerichteten 10.000 Arzt-Stellen und 200 Millionen Euro verfügbarem Kapital für den einzelnen Stelleninhaber nach Abzug der Lohnnebenkosten und der steuerlichen Abgaben knapp 1.000 Euro zum Leben übrig blieben – was natürlich einen ungeheuren Anreiz für die Aufnahme ärztlicher Tätigkeit in einer bundesdeutschen Klinik bietet.

Allerdings hätte der solcherart alimentierte Assistenzarzt, womöglich noch verheiratet und mit Kind, dann Anrecht auf Wohngeld, Kleidergeld und alle zwei Jahre einen Kühlschrank vom Sozialamt und was dergleichen mehr unser Gemeinwesen für in finanzielle Engpässe getriebene Mitbürger noch so bereithält.

Da die „Jungen Ärzte im Hartmannbund“ sich absolut nicht vorstellen können, daß unsere Bundesgesundheitsministerin dieses Negativ-Marketing für die ärztliche Berufsausübung an unseren Krankenhäusern tatsächlich will, haben sie als kleines Osterpräsent für Ulla Schmidt einen Taschenrechner auf den Weg nach Berlin geschickt – zwecks Korrektur der Faszination großer Zahlen ... siehe oben.

Herzlichst Ihr